



KAPITEL 1

LICHT

Ohne Licht wirst du kein einziges Hundefoto aufnehmen können – wobei Licht nicht gleich Licht ist. Darum erfährst du in diesem Kapitel, welche Lichtstimmungen du für dein nächstes Hundeshooting nutzen kannst und was du dabei beachten solltest. Zusätzlich bekommst du einige besondere Lichtsituationen vorgestellt und erhältst jede Menge hilfreiche Tipps für deine nächsten Fotos.

IM GEGENLICHT

Diana Jill Mehner

Ein Hund sitzt in einem Blumenfeld und wird von hinten durch goldschimmerndes Licht angestrahlt – das Gegenlicht zählt wohl mit zu den schönsten Lichtarten, die es gibt. Doch Gegenlicht ist nicht gleich Gegenlicht: Es gibt zwei verschiedene Arten und unterschiedliche Dinge, die du beim Fotografieren beachten solltest. Allgemein gesagt ist Gegenlicht aber erst einmal Sonnenlicht, das uns beim Fotografieren entgegenschneit. Wie du dieses Licht optimal nutzen kannst, erfährst du auf den folgenden Seiten.

Direktes Gegenlicht

Diese Variante fällt dir vermutlich als Erstes beim Begriff »Gegenlicht« ein: Die Sonne steht sehr tief und scheint dir bzw. der Kamera mehr oder weniger direkt frontal entgegen. Die klassische Gegenlichtsituation entsteht. Da viele von uns Hunde sehr gern offenblendig fotografieren (mit einer kleinen Blendenzahl, z. B. 2,8), wird die Sonne in diesen Fällen als weiche, gleißend weiße Kugel dargestellt. Zumindest, wenn deine Einstellungen so gewählt

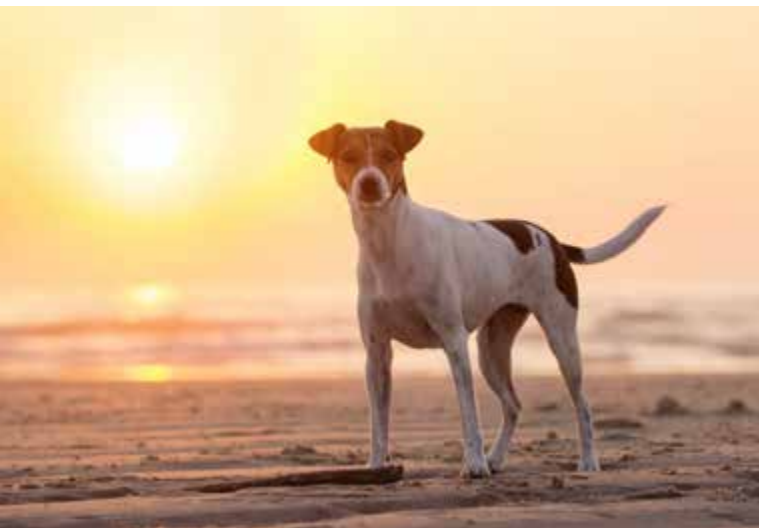
sind, dass der Himmel auch mit Struktur zu sehen ist oder du genügend Bildinformationen hast, um die Sonne bzw. den Himmel in der anschließenden Entwicklung wieder sichtbar zu machen.

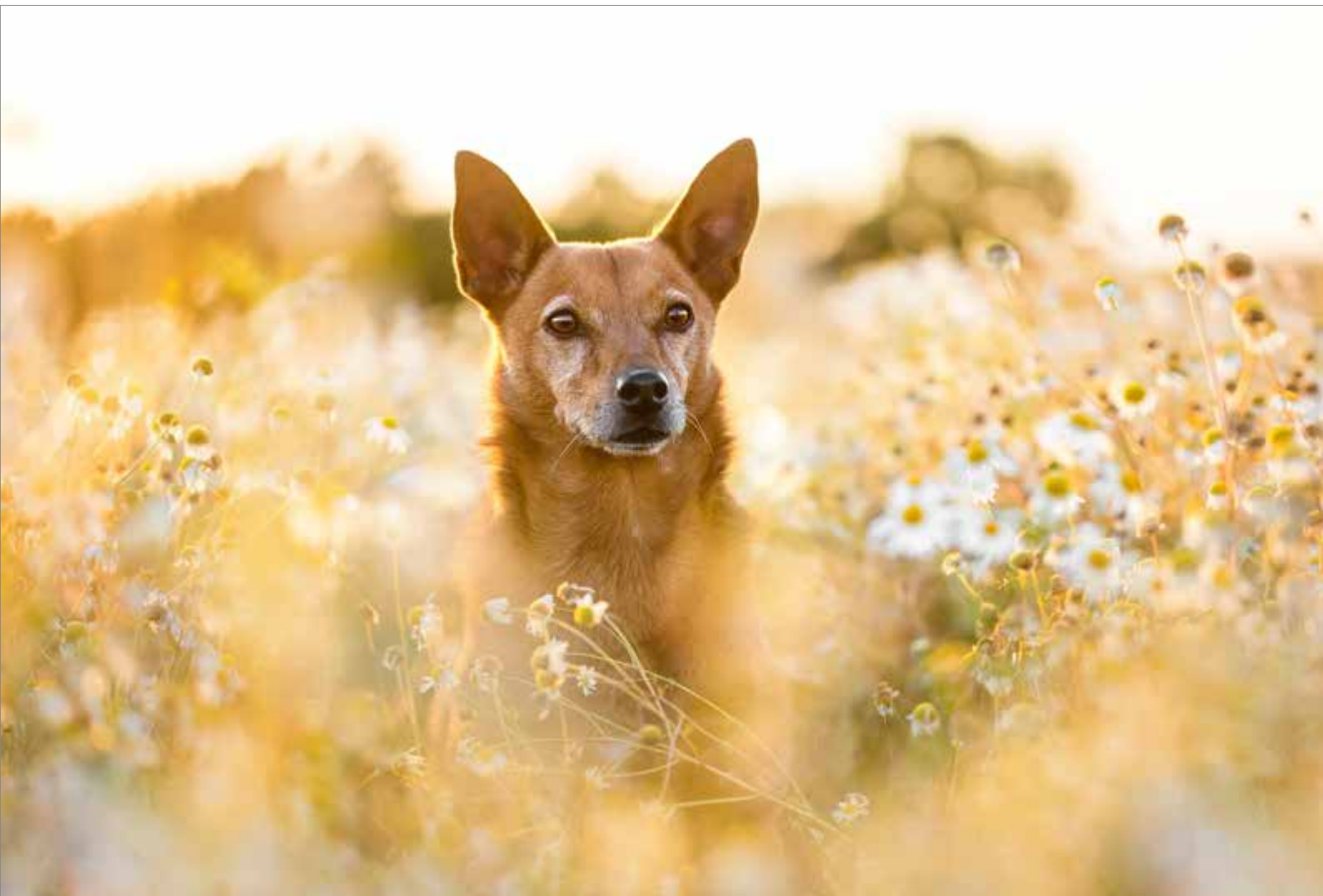
Hast du deine Kameraeinstellungen so gewählt, dass der Hund richtig belichtet dargestellt wird, kann es passieren, dass der Himmel und die Sonne so stark überbelichtet werden, dass du selbst bei einem Foto im Raw-Format gar nicht mehr genügend Bildinformationen hast, um diese herauszuarbeiten.

Übrigens: Direktes Gegenlicht bedeutet nicht zwangsläufig, dass die Sonne direkt ins Objektiv scheint. Auch wenn die Sonne noch etwas höher steht oder du einen Winkel wählst, in dem die Sonne gerade so nicht in deinem Bildausschnitt sichtbar wird, ist von Gegenlicht die Rede.

Die Sonne scheint direkt ins Objektiv – direkter geht es in einer Gegenlichtsituation nicht. Um die schönen Farben des Himmels und ansatzweise auch die Sonne im Foto darstellen zu können, wurde die Aufnahme von Pippa um einiges dunkler aufgenommen, sodass der Himmel sichtbar blieb.

100 mm | f4 | 1/400s | ISO 100





Eine Gegenlichtaufnahme, die dank tiefstehender Sonne und einheitlicher Farbtöne besonders stimmig wirkt. Für eine klare Aufnahme von Jacky habe ich meinen Kamerastandpunkt so gewählt, dass sich die Sonne knapp außerhalb des linken oberen Bildrandes befindet.

100 mm | f2,8 | 1/3200s | ISO 1250

GUT ZU WISSEN

Es ist immer einfacher, dunkle Bereiche aufzuhellen, als helle Bereiche abzudunkeln. Wähle deine Kameraeinstellungen so, dass du im Zweifel ein klein wenig dunkler belichstest. Die Wahrscheinlichkeit, aus dem Himmel noch Struktur zu gewinnen, steigt dadurch. Fotografiere dabei auf jeden Fall im Raw-Format, um deine Fotos in der Bildbearbeitung entsprechend entwickeln zu können.

Indirektes Gegenlicht

Anders als beim direkten Gegenlicht fällt beim indirekten Gegenlicht das Sonnenlicht nicht direkt auf den Hund, sondern beispielsweise durch Bäume, Blätter, Gräser oder Sträucher. Das Licht wird dadurch etwas weicher, da es nicht ungehindert den Weg zu deinem Hundemodell findet. Bei einer sehr kleinen Blendenzahl entsteht



Gegenlicht im Winter. Die tiefstehende Sonne fällt durch die Bäume im Hintergrund und sorgt somit hinter den beiden Hunden Einstein und Lotti für ein schönes Bokeh. Das durch die Bäume warm wirkende Sonnenlicht stellt einen tollen Kontrast zum kühlen Schnee im Vordergrund dar.

182 mm | f3,2 | 1/800s | ISO 500

durch das indirekte Gegenlicht eine ansprechende Unschärfe mit sichtbaren Lichtkreisen – das sogenannte *Bokeh*. Diese Lichtkreise sind es, die ein Bild besonders erscheinen lassen und durch das indirekt einfallende Gegenlicht eine besondere Stimmung erzeugen.

DAS BOKEH

Als Bokeh wird eine besonders schöne und ästhetische Unschärfe bezeichnet. Die Qualität des Bokeh steht dabei im direkten Zusammenhang mit der Qualität des Objektivs. Mit sehr lichtstarken Objektiven (Blendenzahl von 2,8 oder kleiner) lässt sich ein besonders weiches Bokeh erzeugen. Die Form der Lichtkreise, die dabei entstehen, hängt von der Anzahl der Blendenlamellen ab: Je mehr Lamellen in einem Objektiv verbaut sind, desto runder werden die Lichtkreise dargestellt. Bei Objektiven mit weniger Blendenlamellen bekommen die Lichtkreise sichtbare Ecken und Kanten.

So gehst du vor

Nutze für Fotos im Gegenlicht am besten die frühen Morgen- oder die späten Abendstunden, um mit möglichst weichem Licht und vielleicht sogar während der Goldenen Stunde arbeiten zu können. Wenn die Sonne scheint, kannst du dich grob daran orientieren, dass du etwa ab zwei bis drei Stunden vor Sonnenuntergang und etwa bis zwei bis drei Stunden nach Sonnenaufgang fotografieren kannst. Natürlich hängt das Zeitfenster immer auch von der Jahreszeit und der Location ab, aber so hast du eine grobe Orientierungshilfe.

Direktes Gegenlicht Möchtest du direktes Gegenlicht nutzen, suche dir einen passenden Ort – meist bieten sich dafür Strände, Felder oder andere weitläufige Locations an. Entscheide im Vorfeld, ob du den Hund möglichst korrekt belichten und somit einen schlichten, hellen Himmel aufnehmen oder dir ein wenig Spielraum für die anschließende Bildbearbeitung geben möchtest, um später den Himmel und/oder den Hund herauszuarbeiten.



Bei dieser Aufnahme von Kane stand die Sonne schon recht tief – dadurch wirkt das Licht leicht goldfarben und Kontraste werden etwas sanfter dargestellt. Um ein klares Bild zu bekommen, habe ich meinen Aufnahmewinkel so gewählt, dass die Sonne sich knapp außerhalb des rechten Bildrandes befindet.

100 mm | f2,8 | 1/1600 s | ISO 1 250

Meine Erfahrung hat gezeigt, dass Fotos, die mit direktem Gegenlicht entstanden sind und bei denen die Streulichtblende ihre Wirkung noch nicht entfalten konnte, einen sehr hohen Bearbeitungsaufwand mit sich bringen – vor allem, wenn du klare Bilder genauso magst wie ich. Wenn du allerdings bewusst diese kontrastarme Stimmung einfangen möchtest, ist das direkte und frontal einfallende Gegenlicht perfekt für dich.

Wenn du nun dein Hundemodell anvisierst, beobachte einmal in Ruhe, wie sich mit unterschiedlichen Perspektiven und Kamerapositionen das Bild verändert. Was passiert, wenn die Sonne frontal ins Objektiv fällt, was, wenn die Sonnenstrahlen etwas schräger einfallen? Du wirst schnell merken, dass sich der Kontrast im Bild verändert. Das hängt damit zusammen, dass deine Kamera bei bestimmten Lichteinfallswinkeln »geblendet« wird und alles etwas blasser erscheint. Je steiler der Einfallswinkel der Sonnenstrahlen wird, desto weniger Licht fällt direkt ins Objektiv, und dein Bild wird klarer. Nutze auf jeden Fall auch deine Streulichtblende, um ein klares Bild zu er-



Darf es mal etwas anderes sein? In diesem Fall habe ich mich gegen eine direkt sichtbare Sonne entschieden, sondern habe diese von meinem Hundemodell abschirmen lassen. Durch das natürliche »Spotlight« von hinten rückt unsere Hündin Leia besonders schön in den Fokus des Bildes.

35 mm | f2,8 | 1/800 s | ISO 160

halten. Sie wirkt, vor deinem Objektiv angebracht, wie ein kleiner Schattenspender und verhindert, dass schräg einfallendes Sonnenlicht ungünstig auf die Linse trifft. Ich empfehle dir, die Streulichtblende in jeder Situation anzubringen, da du im Zweifel mit kleinen Veränderungen deiner Kameraposition Streulicht eliminieren kannst und zusätzlich einen kleinen, schützenden Abstandshalter zwischen Hundennase und Linse hast.

SCHONE DEINE AUGEN

Da du die Kamera Richtung Sonne richtest und die Strahlen bei direktem und vor allem frontalem Gegenlicht ungehindert ins Objektiv fallen, fotografiere bitte mit einer Spiegelreflexkamera (DSLR) möglichst nur im Live-View bzw. über das Display. Wenn du durch den Sucher schaut, kannst du deine Augen schädigen, weil die Sonnenstrahlen durch die vielen verbauten Gläser wie bei einem Brennglas gebündelt werden können.

MYTHOS GEGENLICHTBLENDE

Falls du den Begriff *Gegenlichtblende* schon einmal gehört hast und dir der Gedanke kommt, dass dieses Zubehör, das (meist höherpreisigen) Objektiven beiliegt, für diese Situation perfekt ist, muss ich dich leider enttäuschen. Das umgangssprachlich als »Gegenlichtblende« bezeichnete Zubehör nennt sich korrekterweise *Streulichtblende*



Eine noch unentwickelte Raw-Datei. Diese Aufnahme von Golden-Retriever-Hündin Hedda zeigt, was passiert, wenn das Sonnenlicht ungehindert ins Objektiv fällt – trotz aufgesetzter Streulichtblende.

100mm | f2,8 | 1/2000s | ISO 3200

und verrät sofort den eigentlichen Zweck: Sie schützt das Objektiv vor einfallendem Streulicht. Eine Streulichtblende hat somit bei frontal einfallendem Gegenlicht keine Auswirkungen, da die Sonnenstrahlen ungehindert ins Objektiv fallen. Die Wirkung kommt erst bei einem gewissen Einfallswinkel des Lichts zum Tragen.



Die nächste ebenfalls noch unentwickelte Aufnahme im Raw-Format. Eine kleine Veränderung der Kameraposition sorgt dafür, dass die Streulichtblende ihre Wirkung entfalten kann. Durch das Abschirmen der Sonnenstrahlen wirkt das Bild von Hündin Hedda sofort kontrastreicher und somit klarer.

100mm | f2,8 | 1/2000s | ISO 3200

Indirektes Gegenlicht Im Vergleich zum direkten Gegenlicht ist es bei der indirekten Variante deutlich leichter, ein klares und vor allem ausgewogen belichtetes Foto aufzunehmen. Der Hund befindet sich immer vor einem Hintergrund, der dunkler als der Himmel ist, der sich dahinter befindet. Im Zweifel kannst du deine Kameraeinstellungen eher zugunsten des Hundes wählen, wenn du dich noch nicht an die Bildbearbeitung traust. Wenn du dich aber ein bisschen ausprobieren möchtest, achte darauf, dass du lieber etwas dunkler belichst, damit du im Bokeh im Hintergrund noch etwas mehr Struktur zum Herausarbeiten hast. Generell ist es immer leichter, bei einer Aufnahme die dunklen Bereiche aufzuhellen, als

helle Bereiche abzdunkeln. Dabei ist es immer empfehlenswert, im Raw-Format zu fotografieren, damit dir möglichst viele Bildinformationen zur Verfügung stehen, mit denen du in der Entwicklung arbeiten kannst.

Da die Sonne beim indirekten Gegenlicht oft durch Blätter oder Baumstämme fällt, können die dabei entstandenen Lichtkreise und der Hintergrund selbst recht unruhig wirken. Achte, um einen optisch weichen Hintergrund und eine schöne Freistellung des Hundes zu erreichen, auf einen ausreichend großen Abstand zwischen Hund und Hintergrund. Eine Kombination aus einer kleinen Blendenzahl und einer langen Brennweite verstärken den Effekt noch.

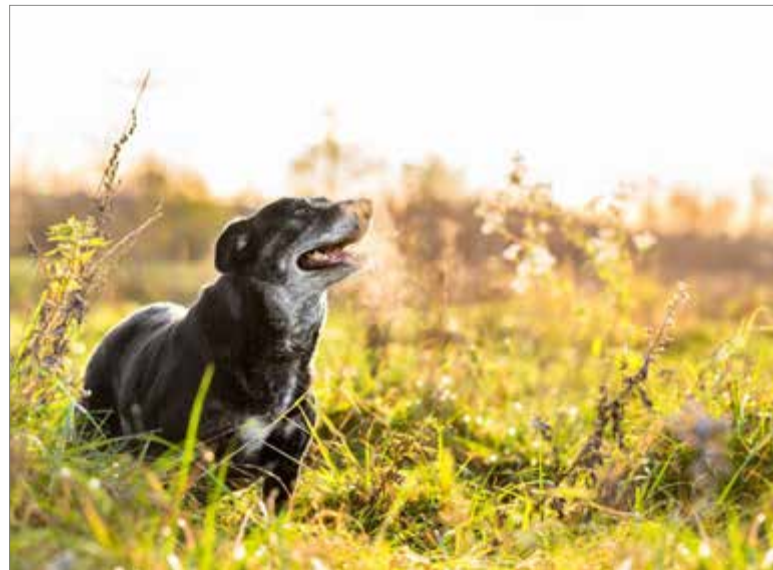


Da die Sonne bereits sehr tief stand und durch den Busch im Hintergrund schien, konnte ich die Hündin Coco durch den hellen Bereich hinter ihr noch stärker in den Fokus rücken. Zu diesem Zeitpunkt war eine 100-mm-Festbrennweite meine längste Brennweite, die mir zur Verfügung stand, was dazu führte, dass die Lichtkreise im Hintergrund deutlich definierter wirken.

100 mm | f3,5 | 1/500s | ISO 640

Effektlicht ohne Studio

Ob bei einem Foto mit Gegenlicht fotografiert wurde, erkennst du oft daran, dass die Hunde auf den Bildern einen recht hellen Saum an gewissen Stellen oder sogar um den ganzen Körper herum haben. Dieser Lichtsaum wird in der Studiofotografie mit einem sogenannten *Effektlicht* erzeugt. Wie stark das Effektlicht ausgeprägt ist und ob der Saum z. B. eher im Kopfbereich oder etwas seitlicher zu sehen ist, hängt dabei immer von der Position der Lichtquelle ab und davon, ob es sich um direktes oder indirektes Gegenlicht handelt. Dank der Sonne hast du den Vorteil, dass du auch draußen von einem natürlichen Effektlicht profitieren kannst. Durch deine für das Shooting gewählte Tageszeit und dem damit einhergehenden Sonnenstand sowie der Position von Kamera und Hund kannst du die Richtung des Effektlichts beeinflussen. Vor allem wenn die Sonne schon recht tief steht, bekommt dein Hundemodell nicht nur am Kopf ein Effektlicht, sondern auch an anderen Bereichen des Körpers.



Wird das Gegenlicht besonders gut als Effektlicht auf dem Hund sichtbar, wirkt er plastischer. Ein schöner Nebeneffekt: An kühleren Tagen lässt das Gegenlicht den Atem sichtbar werden und ermöglicht dir – wie hier von Hündin Hope – ganz besondere Aufnahmen.

100 mm | f4,5 | 1/500s | ISO 400

SONNENAUFGANG UND SONNENUNTERGANG

Sarah Stangl

*Sonnenaufgang und Sonnenuntergang sind die Lieblingstageszeiten vieler Fotograf*innen. Zur sogenannten Goldenen Stunde ist das Licht durch den flachen Sonnenstand besonders weich und schmeichelhaft. Die Farben werden zuerst kräftig gelb, orange bis rot und später wunderbar pastellig violett, rosa bis zartblau. Diese Stimmung zusammen mit deinem Hund zu genießen, ist ein wundervolles Erlebnis.*

Die Phase mit dem goldenen Licht ist eher kurz. Damit du dann in der Situation nicht in Stress gerätst, ist eine gute Vorbereitung entscheidend. Ich beziehe mich auf den Sonnenuntergang und Sonnenaufgang in den Bergen, aber die meisten Tipps kannst du auch auf andere Landschaftstypen übertragen.

Wetterbedingungen

Voraussetzung für das perfekte Foto zur Goldenen Stunde ist nicht nur das Beherrschen der Kamertechnik, sondern ganz maßgebend sind die passende Location und die Wetterlage. Ob du nun an der Location die perfekten Bedingungen antriffst, ist teils Ergebnis deiner Vorbereitung und teils aber auch Glück. Gerade in den Bergen ändert sich das Wetter schnell und die Voraussage des Wetterdienstes ist selten genau. Einzig ein stabiles Hochdruckgebiet über dem gesamten Alpenraum bietet einiges an Sicherheit für einen sichtbaren Sonnenaufgang oder Sonnenuntergang. Wolken können eine interessante Stimmung erzeugen, denn diese nehmen die Farben auf und sorgen für eine schöne Textur im Himmel. Sie können aber auch so stehen, dass sie in der entscheidenden halben Stunde die Sonne ganz verdecken und sich der Himmel dadurch nicht rot verfärbt. Sei nicht frustriert, wenn dir das perfekte Foto nicht auf

Antrieb gelingt. Ich fahre mehrmals zu einer Location, bis ich die perfekten Bedingungen antreffe.

Eine Location finden Um den Sonnenuntergang oder Sonnenaufgang zu sehen, ist eine erhöhte Lage mit viel Weitsicht von Vorteil. Hast du einen Hügelzug, Berge oder weitläufige Felder in deiner Nähe? Perfekt. Wenn du »nur« das goldene Licht für deine Fotos nutzen möchtest, dann ist keine Weitsicht notwendig. In den Bergen eignet sich ein Gipfel, der etwas von der nächsten Bergkette abgesetzt ist, besonders gut. Sonst blockiert dir womöglich ein anderer Gipfel die Sicht auf die entscheidende Lichtphase.

Je nach Jahreszeit geht die Sonne an einem anderen Ort auf und unter. Es gibt verschiedene Apps, die dir den Sonnenverlauf für einen beliebigen Ort genau anzeigen. Siehe dazu auch den Kasten »App-Tipp« auf Seite 35. Die Alternative dazu sind deine eigenen Erfahrungswerte, wenn du immer wieder an einem Ort fotografierst.

Einfluss der Brennweite auf die Bildwirkung Ist es dir auch schon passiert, dass du frustriert warst, weil die Farben auf deinem Foto nicht so kräftig orange waren, wie du das an Location gesehen hast? Dann kann es daran liegen, dass du mit einem Weitwinkelobjektiv fotografiert hast. Die Bilder von Husky Damon sind am



*Der Moment, an dem die Sonne an der Bergkante bricht,
dauert nur einen Augenblick. Da ist Timing gefragt.*

20 mm | f4,5 | 1/3200s | ISO 250



Mit dem Teleobjektiv fotografiere ich einen viel engeren Ausschnitt vom Hintergrund. Wenn dieser komplett im orangefarbenen Bereich der Landschaft liegt, sieht es viel intensiver aus als auf der Weitwinkelaufnahme, auf der alle anderen Farben wie grün und blau auch noch vorkommen.

70 mm | f3,5 | 1/1000s | ISO 200



Mit dem Weitwinkelobjektiv ist der Bildausschnitt weit und erfasst somit auch mehr der Umgebungsfarben. Das Bild ist insgesamt bunter.

35 mm | f3,5 | 1/2500s | ISO 400

exakt selben Ort aufgenommen. Zuerst hatte ich, um die Landschaft mit aufs Bild zu bekommen, mit einem leichten Weitwinkelobjektiv fotografiert. Dann habe ich mein Objektiv getauscht. Auch für das zweite Bild stehe ich immer noch an exakt derselben Stelle. Das Teleobjektiv, das ich benutzte, nimmt einen engeren Bildausschnitt auf. Und zwar nur den Bereich, in dem die Berge im Hintergrund auch schon orange sind. Zudem »zoomt« das Teleobjektiv die Berge durch den sogenannten *Kompressionseffekt* optisch näher ran. Sie erscheinen größer im Bild. Somit habe ich nur durch den engeren Bildausschnitt meine Farben auf das gelb-orange Spektrum reduziert.

Im Gegenlicht

Die Stimmung ist perfekt und du bist bereit loszulegen? Jetzt stellt sich die Frage, wo du deinen Hund platzieren sollst. Die Versuchung ist groß, immer direkt in den Sonnenaufgang oder Sonnenuntergang zu fotografieren, weil da die Farben am kräftigsten erscheinen. Dabei taucht aber ein Problem auf: Die Sonne wird immer als »weißer Fleck« erscheinen, da sie so hell ist, dass sie immer ausbrennen wird. Es gibt drei Varianten, wie du im Gegenlicht deinen Hund platzieren kannst. Ich habe mit meiner Aussie-Hündin Lana alle Varianten für dich durchgespielt. Sie steht dafür immer am exakt gleichen Ort. Nur ich bewege mich mit der Kamera leicht auf die eine oder andere Seite.

■ Vor die Sonne

Damit du die Sonne ganz verstecken kannst, wähle deinen Winkel so, dass sie hinter dem Hundekörper verschwindet. Das ist die extreme Gegenlichtvariante. Der Hund wird sehr viel dunkler sein als der Hintergrund. Arbeite unbedingt mit dem Histogramm, damit du keine Bildinformationen durch Unter- oder Überbelichtung verlierst. Dafür hast du die sehr helle Stelle der Sonne eliminiert und das ganze Bild sieht insgesamt harmonischer und weicher aus.

■ Überschneidung Sonne und Körper

Du kannst einen kleinen Sonnenstern am Körper des Hundes erzeugen, indem du die beiden sich berühren lässt. Je mehr du die Blende schließt, desto klarer



Variante 1: Du stellst den Hund direkt vor die Sonne, sodass sie vom Körper verdeckt wird.

35 mm | f2,5 | 1/1000 s | ISO 160



Variante 2: Du stellst den Hund so, dass die Sonne den Körper berührt und es einen kleinen Sonnenstern am Körper gibt. Hier habe ich die Blende zu wenig geschlossen, sodass keine Strahlen entstehen konnten.

35 mm | f2,5 | 1/1000 s | ISO 160

werden die Strahlen des Sonnensterns. Ich mag es nicht so, wenn die Sonne »Löcher« in den Hundekörper brennt. Aber das ist Geschmackssache.

■ **Die Sonne neben dem Hund**

Je seitlicher sich die Sonne zum Hund befindet, desto weicher wird die ganze Gegenlichtsituation. Drehe dich also auch mal um deine Achse und schaue in alle Himmelsrichtungen. Die Farben auf der gegenüberliegenden Seite der Sonne sind viel weicher.

Kameraeinstellungen Wenn du direkt in die Sonne fotografierst, musst du immer abwägen, ob du nun den Hintergrund oder den Vordergrund korrekt belichtest. Ich empfehle dir, nur im sogenannten *Gegenlicht* zu fotografieren, wenn du entweder nur die Silhouette des Hundes haben möchtest oder aber die Möglichkeit hast, deine Bilder stark nachzubearbeiten.

Die Aufnahme von Australian Shepherd Lio auf der nächsten Seite ist bei Sonnenuntergang entstanden. Um die Details im Himmel zu erhalten, musste ich das Foto auf dem Hund massiv unterbelichten – mit dem Wissen, dass die Bildqualität meiner Kamera so gut ist, dass ich die Tiefen gut herausarbeiten können werde. Nicht mit jeder Kamera kannst du so dunkel belichten und dann



Variante 3: Die Sonne steht seitlich zum Hund. Wenn es dich nicht stört, dass der Sonnenball voll ausgebrannt ist, kann das eine gute Variante sein.

35 mm | f2,5 | 1/1000 s | ISO 160



Sonnenuntergang von der Rigi. Im Hintergrund verschwindet die Sonne bald hinter dem Pilatus. Auf dem Ursprungsbild direkt aus der Kamera unten siehst du, dass nur der Sonnenball überbelichtet ist. Das wird immer so sein. Der Rest des Himmels hat jedoch schon in der Originalaufnahme überall Farbe.

**35 mm | f4 | 1/400s |
ISO 160**

aufhellen, ohne dass das Foto anfängt zu rauschen. Probiere am besten zu Hause aus, wie weit du mit deiner Kamera gehen kannst. Das Ziel bei der Nachbearbeitung ist für mich immer, die Stimmung so im Bild herüberzubringen, wie ich sie vor Ort empfunden habe. Mit dem automatischen Weißabgleich wurde das Foto zu blau. Das Foto entstand an einem Abend im Winter, als gerade eine große Menge Saharastaub über die Schweiz zog. Dieser trübte die Sicht etwas, ließ dafür den Himmel besonders intensiv orange erscheinen.

Die frühen Morgenstunden nutzen

Je nach Lage kann es gut sein, dass du den Sonnenaufgang gar nicht siehst, weil zu hohe Berge im Weg stehen. Das soll dich nicht davon abhalten, trotzdem früh zum Fotografieren loszuziehen. Denn die wunderschöne Phase der Dämmerung, in der sich die Bergspitzen gegenüber der Sonne für kurze Zeit rot färben, siehst du bestimmt.



Siehe dazu auch den Workshop »Die magische Blaue Stunde« auf Seite 48. Der Himmel ist dabei rosa, violett bis blau. Nach dem Aufgang steigt die Sonne schnell über den Horizont, und in den Morgenstunden ist das Licht besonders frisch und die Farben weich und kühl.



Frühmorgens am Aletschgletscher etwa eine Stunde nach Sonnenaufgang, den man in dieser Lage leider nicht sieht. Das kühle Licht passt jedoch hervorragend zum Eis des Gletschers, und so hat sich das frühe Aufstehen trotzdem gelohnt.

35 mm | f4,5 | 1/640 s | ISO 500

EXKURS

RICHTIG BELICHTEN

Sarah Stangl

Die Verschlusszeit, die Blende und der ISO-Wert sind ausschlaggebend dafür, wie viel Licht auf den Sensor deiner Kamera trifft und somit, wie hell oder dunkel dein Foto wird. Im Automatikmodus wird dir diese Entscheidung über die Einstellungen von der Kamera abgenommen. Fotografierst du allerdings im manuellen Modus, musst du die Belichtung während des Fotografierens fortlaufend an die neuen Lichtsituationen anpassen.

Mit oder ohne Nachbearbeitung

In der Regel ist das Ziel, dass das Foto die gleiche Helligkeit hat, wie du dein Motiv in echt wahrnimmst. Ob du deine Bilder bearbeitest oder nicht, hat einen Einfluss auf dein Vorgehen während des Fotografierens.

■ Ohne Nachbearbeitung

Wenn du vorhast, deine Bilder nicht nachzubearbeiten, sollte das Bild schon in der Kamera ausgewogen



Überbelichtet: So ist zwar die Belichtung auf dem Hund gut, aber durch den enormen Helligkeitsunterschied zum Hintergrund ist der Rest des Bildes »ausgebrannt« und nicht mehr zu retten.



Unterbelichtet: Das Bild ist unterbelichtet, also ohne Bearbeitung zu dunkel. Tatsächlich sieht aber so das Raw-Bild aus, das ich in einer solch schwierigen Lichtsituation bevorzugt aufnehme. Alle Details wie Farbe und Struktur sind erhalten und können in der Nachbearbeitung herausgearbeitet werden.

85 mm | f2,5 | 1/5000s | ISO 100

Bearbeitet: In der Bildbearbeitung kann man die Helligkeit stellenweise durch Masken anpassen. Ich habe den Hintergrund etwas abgedunkelt und den Hund plus Vordergrund aufgehellt.



belichtet sein. Ist dein Motiv über die ganze Fläche ebenmäßig ausgeleuchtet – bei bedecktem Himmel ist das häufig der Fall –, dann kannst du dich in der Regel auf die Belichtungsmessanzeige verlassen. Wenn die Lichtsituation oder das Motiv an sich sehr helle und sehr dunkle Stellen aufweist, wirst du abwägen müssen, ob du Teile des Bildes leicht unterbelichtest oder andere Teile leicht überbelichtest. Relevant für die Beurteilung der Belichtung sind die Belichtungsmessmethode und die Belichtungsmessanzeige (siehe den folgenden Abschnitt »Belichtung an der Kamera beurteilen«).

■ **Mit Nachbearbeitung**

Mit der Bildbearbeitung ist die Belichtung nachträglich über das ganze Bild oder auch selektiv mit Masken auf einzelne Bereiche anpassbar. Dunkle Bereiche können aufgehellt werden und zu helle Stellen abgedunkelt. Du hast also beim Fotografieren etwas mehr Spielraum mit der Belichtung. Am besten arbe-

test du dafür mit dem Histogramm, was auch für die Methode »ohne Nachbearbeitung« gilt.

■ **Die Herausforderung von hohem Kontrastumfang**

Die Belichtung eines Bildes wird dann schwierig, wenn ein hoher Kontrastumfang besteht. Das bedeutet, es sind sehr helle und sehr dunkle Stellen im Bild vorhanden. Ein Beispiel wäre, wenn du deinen Hund gegen den Himmel fotografierst, dann ist der Hund sicher dunkler als der Himmel. Nun gilt es abzuwägen, ob der Hund auf dem Foto richtig belichtet sein soll und der Himmel dafür zu hell – oder umgekehrt. Ohne Bearbeitung solltest du solche Situationen mit hohem Kontrastumfang eher vermeiden.

Belichtung an der Kamera beurteilen

Damit du weißt, ob du die Einstellungen korrekt vorgenommen hast, gibt es an der Kamera drei Hilfsmittel, die ich im Folgenden vorstelle.



Die Belichtungsmessanzeige ist entweder auf dem Display oder bei einigen Kameras auch auf einem zusätzlichen Mini-Display zu finden. Der kleine Strich unterhalb des Zahlenstrahls ❶ zeigt an, dass die Belichtung in diesem Fall leicht im Plus, also im zu hellen Bereich liegt.

Live-View oder Rückschau auf dem Kameradisplay

Der Live-View oder die Rückschau auf das aufgenommene Bild gibt dir auf dem kleinen Kameradisplay eine erste Einschätzung, ob das Bild korrekt belichtet ist. Für die genaue Beurteilung ist das jedoch keine zuverlässige Informationsquelle.

Belichtungsmessanzeige und Belichtungsmethoden

Die Belichtungsmessanzeige ist entweder als Zahlenstrahl oder reine Nummerierung von -3 über 0 bis +3 dargestellt. Wobei das Bild bei einer Anzeige im Minusbereich als unterbelichtet und im Plusbereich als überbelichtet zu bewerten ist. Wichtig zu wissen: Das Resultat der Belichtungsmessanzeige ist abhängig von der Belichtungsmessmethode.

Je nach Messmethode wird das ganze Bild oder auch nur ein Teil davon in die Bewertung der Helligkeit einbezogen. Ich empfehle dir, die Mehrfeldmessung für die meisten Lichtsituationen und gegebenenfalls die Spotmessung für Gegenlichtsituationen zu wählen.

Das Histogramm Das Histogramm zeigt dir die Tonwertverteilung über das ganze Bild, unabhängig von der Belichtungsmessmethode. Stell dir vor, du wandelst dein



Die oberste Reihe der Symbole ist die Auswahl der Belichtungsmessmethoden. Die Symbole können je nach Hersteller leicht variieren.

Foto in Schwarzweiß um. Alle Farben werden nur noch in Helligkeitsstufen angegeben. Der Tonwert beschreibt die Helligkeit der Farben in deinem Foto von Schwarz über die verschiedenen Graustufen bis zu Weiß. Du kannst dir auch das Histogramm für die einzelnen Farbkanäle in RGB anzeigen lassen, das ist allerdings nicht zwin-

ÜBERBELICHTEN VERMEIDEN

Eine extreme Überbelichtung und den damit einhergehenden Verlust von Bildinformationen solltest du wenn möglich vermeiden. Technisch gesehen kann jedes Pixel auf der Sensoroberfläche eine bestimmte Menge Licht aufnehmen, abhängig von Dauer und Intensität (der Belichtung). Überschreitet die Lichtmenge diese Aufnahmekapazität, entsteht eine Überbelichtung und dadurch eine weiße Stelle, die in der Bildbearbeitung nicht mehr zu ändern ist. Diese Stelle nennt man dann umgangssprachlich »ausgebrannt« oder »ausgerissen«. Manche Kameras haben eine Funktion, die einen Warnblinker über die Stellen legt, die »ausgerissen« sind.



Die weiße Kurve auf dem Display **2** ist das Histogramm. In diesem Fall zeigt es eine Verteilung der Tonwerte eher in den dunklen Bereichen. Da die Kurve aber nicht ganz am linken oder rechten Rand ausschlägt, kann ich mir sicher sein, dass alle Bildinformationen vorhanden sind. Das Bild ist weder unter- noch überbelichtet.

gend notwendig. Die Verteilung der Tonwerte ist abhängig von deinem Motiv und selten ausgeglichen. Wichtig ist nur, dass die Kurve weder ganz am linken noch am rechten Rand ausschlägt – oder anders gesagt, dass es in deinem Bild kein absolutes Schwarz oder Weiß gibt. Dieses absolute Weiß (überbelichtet) oder Schwarz (unterbelichtet) kannst du in der Bildbearbeitung nicht mehr verändern.

In diesem Beispiel ist das Bild überbelichtet. Die Kurve schlägt rechts bis an den Rand an, wo die weißen Stellen des Bildes auf dem Histogramm dargestellt werden. Im weißen Fell des Schäferhundes werden wahrscheinlich einige Stellen auch in der Nachbearbeitung keine Textur mehr erhalten.



OUTDOOR-BLITZEN

André Bauer

Warum solltest du draußen einen Blitz einsetzen? In der Regel hast du doch draußen genug Licht zur Verfügung, um eine korrekte Belichtung zu erzielen. Das ist soweit korrekt, aber genug Licht heißt nicht automatisch schönes Licht. Mit einem Blitz machst du dich ein Stück weit unabhängiger vom Umgebungslicht und kannst dir dein eigenes Licht »zaubern«.

Vielleicht kennst du das Problem, dass dir die Lichter ausbrennen, wenn du einen dunkleren Hund draußen fotografierst. Und wenn du dann die Belichtung für die Highlights optimierst, säuft das Fell des Hundes extrem ab und du musst in der Nachbearbeitung die Schatten extrem aufhellen. Hier kann dir ein Blitz weiterhelfen, indem du mit ihm einfach den Hund gezielt beleuchtest.

Warum viele den Blitz scheuen

»Available Light bzw. vorhandenes Licht ist doch viel schöner.« Den Satz hört oder liest man recht häufig. Und es ist auch völlig legitim, auf einen Blitz zu verzichten, wenn der Grund für die Entscheidung gegen einen Blitz nicht eigentlich der ist, dass man ihn einfach nicht beherrscht oder sich nicht an ihn herantraut. Ich finde, dass man gerade im kreativen Bereich jedes Mittel, das einem zur Verfügung steht, um sich visuell auszudrücken, zumindest einmal ausprobiert haben muss.

Bevor du dich allerdings an die Blitzfotografie heranwagst, solltest du den Umgang mit vorhandenem Licht beherrschen und sicher im Umgang mit deiner Kamera sein – auch der manuelle Modus sollte dir keine Probleme mehr bereiten.

Lichtqualität

Um gezielt Licht mit einem Blitz setzen zu können, solltest du Licht verstehen und Licht lesen können. Was meine ich damit? Du solltest vorhandenes Licht analysieren können: Handelt es sich um hartes oder weiches Licht? Aus welcher Richtung kommt das Licht und wie fallen die Schatten? Welche Farbstimmung hat das Licht, ist es eher warm oder eher kühl? Üben kannst du dies in jeder Situation. Wenn du zum Beispiel unter einem Sonnenschirm im Café sitzt, schaue auf den Tisch vor dir. Selbst zur Mittagsstunde an einem Sommertag wird das Sonnenlicht durch den Sonnenschirm sehr weich. Da das Licht von oben kommt, sind die Schatten zwar sehr weich, aber nicht sehr lang. Zwing dich also dazu, in möglichst vielen Alltagssituationen das vorhandene Licht zu analysieren.

Auf diesem Bild sitzt Herr Frodo ca. 1,5 m vor dem Holzstapel. Mit einer Brennweite von 50 mm und einer Blende 5 wird der Hintergrund bei dieser Entfernung gerade unscharf genug, dass sich der Hund abhebt. Gleichzeitig erkennt man aber noch gut, um was es sich im Hintergrund handelt.

50 mm | f5 | 1/125 s | ISO 100 | Aufsteckblitz mit Softbox



Was ist jetzt aber gutes Licht? In der Hundefotografie wollen wir in der Regel weiches Licht haben, weil es dem Hundefell eher schmeichelt und es nicht so stark glänzen lässt.

Häufige Fehler beim Blitzen

Einer der häufigsten Fehler ist, den Blitz auf der Kamera zu verwenden. Er heißt zwar »Aufsteckblitz«, aber er entfaltet sein volles Potenzial, wenn er nicht im Blitzschuh auf der Kamera sitzt. Mit einem Zusatzgerät, dem sogenannten *Blitzauslöser*, den du anstatt des Blitzes in den Blitzschuh steckst, kannst du den Aufsteckblitz überall positionieren und das Licht so gezielt steuern. Man spricht hier auch vom »entfesselten Blitzen«.

Ein weiterer Fehler besteht darin, den Blitz im TTL-Modus zu verwenden. TTL ist eine Blitzautomatik, mit der der Blitz selbst seine Blitzstärke reguliert. Das ist vergleichbar mit den Automatikmodi deiner Kamera für die Belichtung. TTL ist eine gute Sache, wenn man in der Reportage-Fotografie oder auf Hochzeiten tätig ist. Du solltest den Blitz jedoch in der Hundefotografie, wie deine Kamera, im manuellen Modus nutzen.

Der letzte Fehler, vor dem ich dich warnen möchte, ist die Angst vor der Technik. Ja, es gibt einige Begriffe in der Blitzfotografie, die einen verwirren können, aber im Endeffekt ist es einfach nur eine Lichtquelle, die du im manuellen Modus heller und dunkler machen kannst.

Welchen Blitz brauchst du?

Die Frage, welchen Blitz du brauchst, ist hier kaum zu beantworten. Vor allem, weil sich der Markt momentan so schnell ändert und es dauernd neue Modelle gibt. Im Endeffekt sind nur drei Faktoren ausschlaggebend.

1. Das System muss mobil sein, damit du es auch mit in den Wald oder mit auf eine Wanderung nehmen kannst, sprich, der Blitz muss mit einem Akku betrieben werden.
2. Ein weiterer Aspekt ist das Gewicht des Systems. Wenn ich zum Beispiel weiß, dass ich mit dem Auto zu der gewünschten Location fahren kann, dann nehme ich mein akkubetriebenes Studiosystem mit. Wenn

TIPP

Wenn du draußen mit einem Blitz arbeitest, ist es hilfreich, die folgenden beiden Aspekte zu beachten:

- Je kleiner die Lichtquelle ist, desto härter wird das Licht. Wenn du das Licht streuen möchtest, verwende eine Softbox für den Blitz.
- Je weiter das Licht vom Hund entfernt ist, desto weniger Lichtausbeute und desto kleiner – und härter – wird die Lichtquelle.

ich aber mit den Hunden auf eine Wanderung gehe und den Blitz die ganze Zeit im Fotorucksack bei mir trage, dann bevorzuge ich den leichten und kleinen Aufsteckblitz mit einem Adapter samt Softbox.

3. Der letzte wichtige Punkt ist die Leistung des Blitzes. Die Leistung eines Aufsteckblitzes wird meistens mit der Leitzahl angegeben, wobei die Leistung von Studioblitzen in Wattsekunden bestimmt wird. Wichtig für dich ist lediglich, dass ein kleiner Aufsteckblitz natürlich nicht so viel Leistung im Gepäck hat wie ein akkubetriebener Studioblitz. Meiner Erfahrung nach ist für den Anfang ein Aufsteckblitz ausreichend, wenn du nicht gerade in der Mittagssonne aufhellen willst.

Schritt für Schritt zum geblitzten Bild

In der folgenden Anleitung beschreibe ich, wie du vorgehen kannst, wenn du draußen mit einem Blitz arbeiten möchtest.

1. Die Wahl der Location

Denke daran, dass das Licht des Blitzes nur einen gewissen Bereich vernünftig ausleuchtet. Wenn dein Hund sich also zu sehr bewegen sollte, müsstest du ständig den Standort des Blitzes ändern. Wenn du eine helfende Hand hast, kannst du auf ein Stativ verzichten und der Person, die das Licht hält, genau sagen, wie du das Licht gern hättest. Wenn du mit deinem Hund allein bist, dann ist es sinnvoll, ihn zum Beispiel auf einen Stein oder eine Mauer zu setzen.

Somit ist er statischer und du kannst das Stativ samt Blitz genau positionieren.

2. Lichtsetup

Draußen arbeite ich in der Regel mit nur einem Blitz und meiner 90-cm-Octabox oder mit einem kleineren Beautydish mit einem Diffusor davor. (Mehr zu Lichtformern erfährst du im Exkurs »Technische Basics für die Blitzfotografie« auf Seite 328.) Dieses eine Licht



Es hilft dir ungemein, wenn du deinem Hund das Kommando »Bleib« bebringst. Wenn du das dann noch mit einem Gegenstand kombinierst, auf dem er bleiben soll, kannst du bei Bedarf auch noch die Position des Blitzes ändern.

24 mm | f8 | 1/125s | ISO 100 | Mobiler Studioblitz mit 90-cm-Octabox

positionierst du mit etwas Abstand möglichst mittig vor und über deinem Hund. Dann neigst du es etwa 45 Grad nach unten, damit es direkt auf den Kopf deines Hundes zeigt. Somit bekommst du schöne Catchlights in den Augen, und diese lassen die Augen viel lebendiger wirken. Je nachdem, mit welcher Brennweite du das Bild aufnehmen willst, musst du die Entfernung des Blitzes zu deinem Hund anpassen, damit der Lichtformer nicht in das Bild hineinragt. Generell gilt aber: Gehe so dicht wie möglich mit dem Licht an deinen Hund heran.

3. Belichtung einstellen

Du hast nun zwei Möglichkeiten draußen mit einem Blitz zu arbeiten: Die eine wäre, den Blitz lediglich zum Aufhellen zu nutzen und das vorhandene Tageslicht miteinzubeziehen. Die andere wäre, das Umgebungslicht komplett zu reduzieren und nur mit dem Blitz zu belichten.

Im ersten Schritt stellst du den Blitz erst einmal aus, oder du nimmst den Blitzauslöser aus dem Blitzschuh, denn du kümmerst dich zuerst um das vorhandene Umgebungslicht.

Da du beim Blitzen an die sogenannte *Blitzsynchronzeit* gebunden bist, stellst du die Verschlusszeit zuerst ein und belässt sie auch im späteren Verlauf so. Es sei denn, du hast einen Blitz, der HSS-fähig ist (siehe den Exkurs »Technische Basics für die Blitzfotografie« auf Seite 328). Mithilfe der Blende und des ISO-Werts kannst du nun definieren, inwieweit du das Umgebungslicht mit in das Bild integrieren willst. Bedenke bei der Wahl der Blende und des ISO-Werts aber auch, dass du mit ihnen nicht nur die Lichtmenge steuerst.

Da du den Blick auf den Hund lenken willst und du den Blitz auch noch ins Spiel bringen willst, kann dein Bild ohne Blitz ruhig etwas dunkler ausfallen. Bei viel Umgebungslicht kann es durchaus passieren, dass du bei ISO 100 und einer Blitzsynchronzeit von 1/160s eine Blende f8 oder f9 brauchst. Wenn du nun aber gern mit einer offenen Blende arbeiten willst, damit der Hintergrund schön unscharf wird, würde dir hier nur ein Graufilter helfen. Ich persönlich arbeite sehr

viel mit einem sogenannten *variablen Graufilter* (auch *variabler ND-Filter* genannt), denn die Verschlusszeit kann ich nicht zur Belichtungssteuerung verkürzen, ohne schwarze Balken vom Verschluss ins Bild zu bekommen.

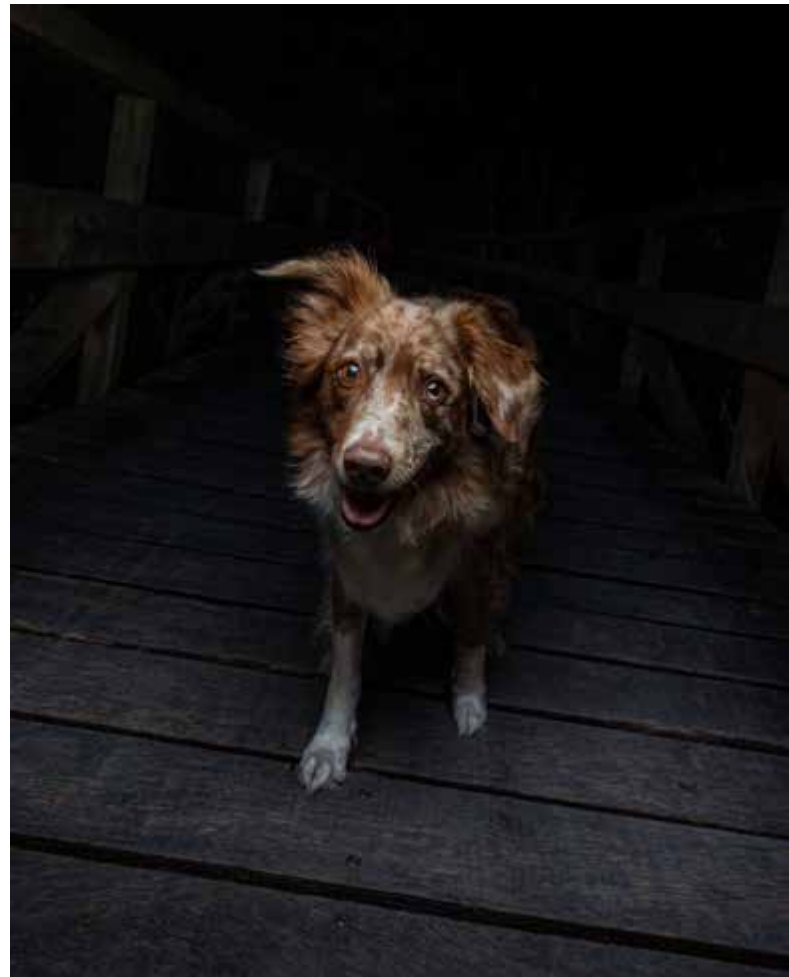
4. Den Blitz ins Spiel bringen

Du hast deine Belichtung für die Umgebung gefunden? Dann nimmst du nun den Blitz im manuellen Modus dazu. Die Einstellungen an deiner Kamera können das ganze Shooting über so bleiben, solange sich das Umgebungslicht nicht ändert. Die Belichtung deines Hundes steuerst du nun nur noch über die Leistung des Blitzes.

ND-FILTER

Ein *ND-Filter*, auch *Graufilter* genannt, reduziert die Lichtmenge, die auf den Sensor trifft. Im Grunde vergleichbar mit einer Sonnenbrille. Er wird sehr häufig in der Landschaftsfotografie verwendet, um die Verschlusszeit zu verlängern und somit die Bewegung in den Wolken oder das Fließen des Wassers darzustellen. In der Blitzfotografie kannst du ihn gut einsetzen, um die Blende trotz starkem Sonnenlicht weit öffnen zu können, ohne die Blitzsynchronzeit zu übergehen.

Es gibt sogenannte *variable ND-Filter*, bei denen man die Stärke des Effekts durch Drehen variabel einstellen kann. Und dann gibt es noch ND-Filter mit einem festen Wert, der meist in Blendenstufen angegeben wird.



Dieses Bild ist am frühen Morgen entstanden. Die Sonne war schon aufgegangen, aber die Brücke lag im Schatten der Bäume.

24 mm | f8 | 1/125 s | ISO 100 | Aufsteckblitz mit Softbox

Dieses Foto von unserer Lotte sieht aus, als wäre es bei Nacht fotografiert worden. Tatsächlich war es aber noch recht hell. Ich habe meine Belichtung lediglich so eingestellt, dass das Bild ohne Blitz fast komplett schwarz war. Die eigentliche Belichtung habe ich dann nur über den Blitz gesteuert und in Photoshop noch einen Mond eingebaut.

**24 mm | f13 |
1/125s | ISO 100 |
Mobiler Studioblitz
mit 90-cm-Octabox**







KAPITEL 5

BESONDERE SITUATIONEN

Wenn du erfahren möchtest, wie du zum Beispiel Spiegelbilder mit Hund fotografierst, mit älteren Hunden bei Fotoshootings umgehst oder auf deiner nächsten Reise Fotos von deinem Hund machen kannst, dann ist dieses Kapitel genau richtig für dich. Du findest jede Menge Wissen zu besonderen Situationen, auf die du dich so noch besser vorbereiten kannst.

AUF REISEN

Diana Jill Mehner

Ob du nun einen kleinen Wochenendtrip unternimmst oder für mehrere Wochen in den großen Urlaub fährst: Du kommst an wundervolle Orte, an denen sich die verschiedensten Fotomotive auftun. Und das Beste: Du hast dein persönliches Hundemodell immer dabei!

Wenn du Hundefotos auf Reisen machen möchtest, kommt fast alles an Wissen zusammen, was du in diesem Buch lernen kannst – sei es, weil du z. B. dich zur Lavendelblüte in Frankreich aufhältst, in den Bergen Skandinaviens unterwegs bist oder an den Stränden der Niederlande die Seele baumeln lässt. Überall werden sich Themen aus diesem Buch wiederfinden. Selbst das, was du im Workshop »Zu Hause Fotografieren« gelesen hast, kannst du unterwegs nutzen, wenn du beispielsweise in einem Hundehotel bist oder deinen Urlaub im Camper verbringst. Einige weitere Ideen, die du auf Reisen umsetzen kannst, möchte ich dir im Folgenden vorstellen.

In den südlichen Ländern finden sich immer wieder Palmen – warum diese nicht für dein nächstes Urlaubsmotiv mit Hund nutzen? Glücklicherweise stand die Sonne hier schon etwas tiefer, sodass ich den Schattenwurf der Palme nutzen konnte, um unsere Hündin Leia darin zu platzieren. Dadurch, dass sich vor ihr eine freie, hell asphaltierte Fläche befand, konnte ich trotz Schatten mit viel Licht von vorn fotografieren.

35 mm | f3,2 | 1/640s | ISO 250





Während die letzten Sonnenstrahlen im Hintergrund ein kleines, aber feines Bokeh zaubern, verarbeitet unsere Hündin Leia die vielen Eindrücke des Tages. Auf Reisen hast du die Möglichkeit, all eure Erlebnisse und auch die Phasen der Entspannung festzuhalten. Wenn dein Hund gerade döst, probiere dich in verschiedenen Aufnahmewinkeln aus. Wähle beispielsweise eine leicht schräge Aufnahmeposition zum Kofferraum (oder zur (Schiebe-)Tür). So bekommt das Bild mehr Tiefe.

50 mm | f2,8 | 1/160s | ISO 1000

Landmarken und Typisches

In der Regel hat jedes Land (oder auch jede Region) etwas, was typisch ist. Überlege dir vor deiner nächsten Reise, was dieses Typische sein kann. Wenn du an die Niederlande denkst, fallen dir bestimmt sofort Windmühlen, Fahrräder und Tulpen ein. In Spanien können es Palmen und in Frankreich bzw. konkret in der Provence die riesigen Lavendelfelder sein. Diese typischen Dinge geben dir Inspiration für deine nächsten Urlaubsfotos mit Hund.

In einigen Ländern und Regionen gibt es auch bestimmte Landmarken und teilweise sogar große Schriftzüge. Letzteres findet sich gern auch an Touristeninformationen. Ich denke zum Beispiel an das Nordkap mit dem großen Globus oder einem Luxembourg-Schriftzug, in dem ich unsere Hündin Leia fotografiert habe.

Natürlich sollte es an all diesen Orten auch immer möglichst entspannt für die Hunde sein. Wenn ich an unsere Kroatien-Reise denke, war es in Split so voll, dass an ein Hundefoto vor gleichnamigem Schriftzug gar nicht zu denken war. Behalte im Hinterkopf, dass auch das in Ordnung ist und sein darf – schließlich möchtest du die Reise mit deinem Hund genießen und wenn du einfach nicht zur richtigen Zeit an einem Ort bist, ist es in Ordnung weiterzuziehen oder früh am nächsten Morgen wiederzukommen.

Bei Gebäuden und anderen großen Sehenswürdigkeiten eignen sich vor allem Brennweiten im Weitwinkelbereich (< 40 mm), um diese zusammen mit dem Hund abzubilden.



Die Buchstaben des Luxembourg-Schriftzugs boten sich einfach perfekt an, um unsere Hündin Leia darin zu platzieren. Glücklicherweise war an diesem Morgen sehr wenig los und die Sonne stand perfekt. Mit einer sehr kurzen Brennweite und einer recht niedrigen Aufnahmeposition konnte der Schriftzug sehr dynamisch fotografiert werden. Damit Leia sehr gut zu sehen ist, habe ich einen Buchstaben gewählt, der nicht allzu weit von der Kamera entfernt war. Für die nötige Schärfe habe ich mich für einen etwas höheren Blendenwert entschieden.

24 mm | f5 | 1/640s | ISO 125



Unternehmungen

Wenn du deine Kamera bereits sicher beherrschst und Blende, Zeit und ISO-Wert im manuellen Modus quasi im Schlaf einstellen kannst, wird es Zeit, deinen Hund einfach mal bei euren Aktivitäten zu fotografieren. Fange echte Momente ein und beobachte mehr. Das können Fotos auf einer Wanderung durch ein Moor oder die Berge sein, ein Tag am Strand oder eine Fahrradtour. Es gibt noch so viel mehr an Aktivitäten und Unternehmungen, bei denen du besondere Motive festhalten kannst.

SAFETY FIRST

Bitte achte immer auf die Umgebung und setze deinen Hund nicht unnötig möglichen Gefahren aus. An fremden Orten kann sich ein Hund je nach Charakter schnell erschrecken, oder andere Menschen haben vielleicht Angst vor Hunden. Selbst wenn du noch am Anfang deiner Bildbearbeitungskenntnisse stehen solltest, kannst du eine Shootingleine (siehe den Exkurs »Zubehör für die Hundefotografie« auf Seite 216) mit etwas Übung und Geschick später mit Photoshop entfernen. Ansonsten kannst du deinen Hund auch mit dem Halsband/Geschirr sowie der dazugehörigen Leine fotografieren, schließlich dokumentierst du auf eine gewisse Art und Weise eure Reise und da dürfen auch diese Dinge auf den Bildern zu sehen sein, wenn es nicht anders realisierbar ist.

Dieses Bild habe ich von unserer Reise zum Nordkap mitgebracht. Es zeigt unsere Hündin Leia mit wehenden Ohren an dem bekannten Globus. Es war sehr stürmisch und kalt, weshalb sie einen Mantel trug. Dank einer sehr kurzen Brennweite sowie einer etwas tieferen Kameraperspektive konnte ich Leia und Globus gemeinsam auf einem Foto festhalten.

24 mm | f3,2 | 1/400s | ISO 320

TIPP

Du weißt noch nicht, ob du alle Fotos später entwickeln und bearbeiten möchtest? Dann stelle in deiner Kamera die Option ein, deine Bilder parallel als Raw und JPEG aufzunehmen. Zu Hause angekommen hast du später die Wahl und kannst deine Highlights der Reise dank des Raw-Formats richtig schön bearbeiten und die restlichen Bilder als bereits in der Kamera entwickeltes JPEG für z. B. deine Fotobücher nutzen.



Mittendrin statt nur dabei – das ist definitiv das Motto unserer Hündin Leia. Bei all unseren Unternehmungen ist sie am Start und so bieten sich für mich immer wieder Motive fernab von den posierten Bildern. Wenn du ebenfalls Fotos mit mehr Reportage-Charakter aufnehmen möchtest, gehe auf jeden Fall auch immer wieder auf Augenhöhe des Hundes. Je mehr Routine du bekommst, desto schneller wirst du in den verschiedensten Situationen die passenden Perspektiven finden und auch die richtigen Einstellungen in deiner Kamera wählen.

24 mm | f3,2 | 1/400s | ISO 250

Für Fotos auf Unternehmungen empfehle ich immer, auf ein Zoomobjektiv zurückzugreifen. Es ermöglicht dir, einen großen Bereich von unterschiedlichen Brennweiten zu nutzen – je nach Objektiv hast du so z. B. sowohl den Weitwinkelbereich als auch den leichten Telebereich immer dabei. Ich persönlich nutze gern ein Zoomobjektiv von 24–70 mm mit einer Lichtstärke von f2,8, um nicht nur flexibel zu sein, sondern auch in Situationen mit weniger Licht schöne Fotos machen zu können.

Als Kontrast zu den aktiven Parts der Reise kannst du auch die ruhigen Momente festhalten. Schließlich braucht jeder Hund spätestens nach ein, zwei Tagen voller Action auch wieder Zeit, seine Akkus aufzuladen. Ähnlich wie bei den Fotos zu Hause kannst du deinen Hund beim Schlafen, Dösen oder einfach beim Entspannen fotografieren.



Wenn wir auf Reisen sind, döst unsere Hündin Leia nach dem Aufwachen gern noch einmal auf anderen gemütlichen Plätzen im Camper – vor allem dort, wo die Sonne scheint. Das bringt immer sehr starke Kontraste mit sich, die es für die Aufnahme abzuwägen gilt. In solchen Situationen wähle ich eine Belichtung, die eher zugunsten des Hundes ausfällt. Zusätzlich musste ich auf den Platz im Camper achten. Ein Zoomobjektiv mit einem Brennweitenbereich von 24 bis 70 mm ist perfekt für Momente wie diesen und eignet sich wunderbar, um von oben aus dem Aufstelldach zu fotografieren.

35 mm | f3,2 | 1/1250s | ISO 125



Diese Aufnahme entstand während einer Flusswanderung in Frankreich. Meine Kamera war dafür zusammen mit einem 24-70-mm-Zoomobjektiv in einem wasserdichten Packsack untergebracht. Unsere Hündin Leia trug, zur Sicherheit und Unterstützung in Teilen mit tieferem Wasserstand, eine Schwimmweste. Auch wenn ich eher der Freund des »nackten« Hundes bin, freue ich mich über dieses Foto, da es uns immer wieder an die Wanderung durch den Toulourenc erinnern wird.

30 mm | $f3,2$ | $1/100s$ | ISO 320

SPIELE MIT DEM ISO-WERT

Durch die recht große Offenblende meines Zoomobjektivs (24-70 mm mit einer Offenblende von $f2,8$) kann ich immer mit einer gewissen Freistellung fotografieren. Aus dem Grund bleibt die Blende in der Regel bei einem Wert von $f2,8$ oder $f3,2$. Mein Tipp für dich: Da Actionaufnahmen in den meisten Momenten auf Reisen eher seltener sind, kannst du eine Verschlusszeit einstellen, bei der du dir sicher bist, dass du mit deinem gewählten Objektiv auch mit leichten Bewegungen scharfe Fotos bekommst. In diesem Fall können das z. B. $1/400s$ sein. Der ISO-Wert ist dann deine Variable, die du je nach Licht spontan anpassen kannst.

Nutze die Ruhe

Je nachdem, wo ihr euer Lager aufschlägt, kannst du bereits sehr früh – noch vor allen anderen Touristen und Einheimischen – an den schönsten Plätzen sein. Vor allem, wenn du mit dem Camper unterwegs bist, musst du manchmal sogar nur die Tür aufmachen und stehst am perfekten Fotospot. Es gibt so viele sehr schön gelegene Campingplätze, die z. B. einen direkten Zugang zum Meer haben, den du ganz früh am Morgen für dich und dein Hundemodell allein haben kannst. Es lohnt sich aber nicht nur früh aufzustehen, um die Ruhe, sondern auch, um das Wetter zu nutzen.

Neben Sonnenaufgängen in den schönsten Farben denke ich hier an den Morgennebel, der sich vor allem im Herbst über das Wasser legt. Falls es am Tag noch schön

warm ist und die Sonne dabei das Wasser erwärmt, kann es nachts und in den frühen Morgenstunden schon sehr kalt werden – das Wasser verdunstet und steigt als Nebel auf. Sollte sich dein Stellplatz an einem See oder Fjord befinden, kannst du Glück haben und mit Morgennebel überrascht werden. Das Beste daran: Wenn du deinen Platz passend gewählt hast, musst du noch nicht einmal den Camper verlassen, um zu schauen, ob sich das Aufstehen lohnt, und kannst dich gegebenenfalls mit deinem Hund noch einmal ins Bettchen kuscheln.

In ungestörten Momenten hast du auch die Ruhe, alle deine Objektive, die du dabei hast, zu nutzen und dich, wenn möglich, auch mal etwas weiter von deinem Hunde-

modell zu entfernen, um beispielsweise mit einer kurzen Brennweite die Landschaft mit abzubilden oder durch ein Teleobjektiv eine schöne Freistellung zu kreieren.

SONNENAUFGANG UND SONNENUNTERGANG

Um bestimmte Orte für dich allein zu haben, musst du im Sommer recht früh aufstehen, weil die Sonne sehr früh aufgeht – auf der anderen Seite geht die Sonne entsprechend spät unter, sodass viele Menschen zu dem Zeitpunkt bereits auf dem Heimweg sind.




Direkt an einem Campingplatz in den Niederlanden gab es einen Fjord mit Steg. Da wir Ende Oktober dort waren, standen die Bedingungen für Morgennebel gut. Der Wecker für den Sonnenaufgang wurde gestellt und mit einem Blick aus dem Fenster war klar: Es ist perfekt. Ich habe mir Pippa, den Hund meiner Schwiegereltern, geschnappt und konnte diese magische Stimmung einfangen. Aufgrund der Entfernung zwischen dem Steg und dem Ufer half mir mein Mann, der ein paar Leckerchen am Ende des Stegs platzierte.

45 mm | f2,8 | 1/640s | ISO 200



*Wie praktisch, wenn man unterwegs andere (befreundete) Hundehalter*innen trifft! Die Sonne war gerade untergegangen, als dieses Bild der beiden Shih-Tzu-Hunde Bella und Charlie entstand. Um das Restlicht so gut es geht zu nutzen und den ISO-Wert so gering wie möglich zu halten, wurden die beiden Hunde so positioniert, dass sie in Richtung der bereits untergegangenen Sonne schauen. Zu diesem Zeitpunkt konnten wir die absolute Ruhe genießen und ich konnte ungestört ein paar schöne Hundefotos in dieser wunderschönen kroatischen Bucht machen.*

24 mm | f2,8 | 1/200s | ISO 1250

Diese Leseprobe haben Sie beim
 **edv buchversand.de** heruntergeladen.
Das Buch können Sie online in unserem
Shop bestellen.

[Hier zum Shop](#)